

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Enklaube Nr. 9 (A. Heidrich)

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 1/2

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 218.

Hirschberg, Mittwoch den 19. September.

1883.

## Die Umgehung des Wuchergesetzes.

Verschiedene Gerichtsverhandlungen haben gezeigt, daß ruhig fortgewuchert wird, obwohl die Strenge des Gesetzes so manchen Wucherer veranlaßt hatte, sich nach einem ehrlicheren Erwerbe umzusehen. Bei Vielen dagegen heißt es: die Rake läßt das Mäusen nicht. Nun mag man wohl zugeben, daß die Wuchergeschäfte heutzutage ein noch größeres Risiko in sich schließen, als vor dem Erlaß des Wuchergesetzes. Es mag vielleicht auch ein Mangel des Gesetzes sein, daß für Darlehne ohne genügende Unterlage nicht ein mäßig höherer Zinssatz erlaubt ist, als bei sicheren Geschäften. Aber schlimm bleibt es, daß die Wucherer trotz aller Cautelen das Gesetz umgehen und daß sie dann selbst bei drei- und vierfacher Sicherheit ein schamloses Ausbeute-System betreiben.

So z. B. ist der Verein zu gegenseitiger Rechtshilfe (nicht Rechtsschutz) in Berlin unlängst von einem kleineren Beamten in Anspruch genommen worden, dessen Frau früher ein kleines Geschäft mitbetrieben hatte, aber dasselbe wieder aufgeben mußte. Zur Deckung einiger aus diesem Geschäft noch herrührender Schulden und um einer Klage zu entgehen, nahm derselbe von einem der inserierenden Geldmänner ein kleines Darlehn auf. Zur Sicherheit desselben mußte er zunächst einen von seiner Frau auf ihn gezogenen und von einem Dritten girirten, nach 3 Monaten fälligen Wechsel über 100 Mk. acceptiren. Sodann mußte er eine Quittung über ein volles Quartalsgehalt und eine Bescheinigung ausstellen, daß der Darlehnsgeber berechtigt sei, das volle Gehalt am nächsten Quartalsersten zu erheben, wenn der betr. Wechsel nicht pünktlich eingelöst werde. Ferner aber mußte derselbe, um den § 302a und ff. des deutschen Reichs-Strafgesetzbuches zu umgehen, eine Bescheinigung ausstellen, daß er sich „in geordneten finanziellen Verhältnissen“ befinde und daß namentlich sein Mobiliar und dergl.

nicht verpfändet sei. Hiermit wird also dem Einwand der Nothlage begegnet. Endlich aber mußte eine vierte Bescheinigung gegeben werden, daß der Darlehnsgeber berechtigt sei, den Wechsel zu jedem Preise zu verkaufen. Unter dieser Bescheinigung wurde die Quittung ausgestellt: Valuta nach Verabredung erhalten. Nachdem alle diese Formalien erfüllt waren, erhielt der Beamte statt der erhofften 100 Mk. endlich in Raten 75 Mk. — Schreibe fünfundsiebzig Mk.!

So weiß man das Wuchergesetz zu umgehen. Auf Grund dieser vielen Scheine besteht Schloß auf seinem Schein.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Se. Majestät der Kaiser wird heute nicht zum Manöver fahren. Allerhöchstselbst bleibt in Merseburg, er bedarf nach den Strapazen der letzten Tage der Ruhe. Der Kronprinz wird bei den Festlichkeiten in Halle den Kaiser vertreten. Prinz Wilhelm, der sich beim gestrigen Manöver eine leichte Fußverletzung zugezogen, ist auch in Merseburg zurückgeblieben. Der Kronprinz, begleitet von dem Prinzen Albrecht, traf Vormittags in Halle ein und begab sich durch die überaus festlich geschmückten Straßen, in welchen die Halloren in ihrer alten Tracht, die Gewerke in festlicher Tracht Spalier bildeten, zunächst nach der Universitäts-Klinik. Hier wurde Se. K. und K. H. von den Decanen der Universität empfangen und von denselben nach der neuen Kapelle der Klinik geleitet. Nachdem der Kronprinz der Einweihungs-Feierlichkeit beigewohnt hatte, wurde die Kinderbarade besichtigt. Dann folgte eine Rundfahrt durch die Stadt, zunächst zum Denkmal von 1866, alsdann zum Markt, wo 24 Ehren-Jungfrauen den Kronprinzen begrüßten und ihm ein Bouquet überreichten. Von hier begab sich Se. K. und K. H. nach

den Francke'schen Stiftungen und nach deren Beschäftigung über den Königsplatz zum Bahnhof. Nach einem daselbst eingenommenen Frühstück erfolgte die Rückfahrt nach Merseburg. Se. K. und K. H. wurde überall von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt. Abends wohnte Se. Majestät mit dem Kronprinzen und den übrigen fürstlichen Herrschaften dem Seitens des Provinzial-Landtags gegebenen Feste bei, bei welchem u. A. die zwei Theaterstücke: „Mein neuer Hut“ und „Die erste Prüfung“ zur Aufführung gelangten.

— 17. September. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Morgen nach Weisensfels in's Manöverterrain begeben. Der Kronprinz, die Fürsten und Prinzen sind zu Wagen dahin abgegangen. Die 7. und 8. Division operiren gegen einander zwischen Weisensfels und Merseburg.

— Nachrichten aus Gastein zufolge befindet sich Fürst Bismarck, wie „W. Z. B.“ nach auswärts meldet, in befriedigender Reconvalescenz.

— Die christlich-socialen Partei hielt eine sehr stark besuchte Versammlung ab, in welcher Professor Wagner des jüngst erschienenen fortschrittlichen Flugblattes gedachte und u. A. darauf aufmerksam machte, wie dasselbe außer einer einzigen christlichen **nur jüdische** Unterschriften trage, unter denen die Namen von 12 Stadtverordneten figuriren, die freilich wohlweislich ihre Eigenschaft als solche zu verdecken suchten. Er endete seine Rede mit den Worten: „Wenn die Herren Löwe und Straßmann kommen und uns über politisches Verhalten belehren wollen, so sagen wir ihnen mit dem ganzen Stolz des Germanen: ihr mögt von manchen Dingen etwas verstehen, in einzelnen uns vielleicht „über“ sein, aber sicher nicht in der Politik, ihr habt euren eigenen nationalen Staat nicht zu erhalten vermocht, ihr seid

## Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck  
verboten.

(Fortsetzung.)

So glücklich Leonard in der Gesellschaft seiner Mutter und seiner Cousine in Mount Royal zu sein schien, so gab er doch den Gedanken, einige Wochen in London zu verleben, nicht auf. Bald nach Ostern begab er sich nach der Hauptstadt, bezog ein Paar Zimmer in einem Hotel in der Nähe des Haymarket, und gab sich einem Kreislauf metropolitanischer Vergnügungen hin unter Capitän Vandeleur's Leitung, der die Einweihung vermöglicher, unerfahrener Jünglinge aus der Provinz in die Mythen Londoner Vergnügungen zu einer Art von Beruf gemacht hatte. Er besaß eine äußerst geschickte Art, zu entdecken, über wie viel Geld, künftig oder gegenwärtig, ein junger Mann zu verfügen hatte, und er half ihm dasselbe in größtmöglicher Kürze der Zeit und in angenehmstem Geschwindschritte durchbringen; er wußte aber sehr gut, daß Leonard seine eigenen Ansichten über das Geld hatte und schlau war, wie die Erfahrung selbst. Er wollte den üblichen Preis für seine Vergnügungen zahlen, aber keinen Heller darüber, er hatte eine heilige Scheu vor Schuldschreibungen und allen Verpflichtungen, welche ihm möglicherweise für die Zukunft den Genuß seiner Besichtigungen schmälern konnten. Er liebte das Spiel, er setzte sich aber nie der Gefahr aus, große Summen zu verlieren — „Bonies“, nicht „Monties“<sup>\*)</sup>, waren seine

Lieblingsthier — und gegen seinen Busenfreund spielte er vollends nicht gern.

„Ich habe Dich gern auf meiner Seite, Jack,“ sagte er liebenswürdig, wenn der Capitän ein kleines Abendessen und ein Spielchen nach dem Theater vorschlug. „Du bist mir viel zu schlau, um einen angenehmen Gegner abzugeben. Spiele Du nur mit Deinen anderen jungen Freunden Scartés, Bandeleur; ich will lieber Dein Partner beim Whist sein.“

Capitän Vandeleur, der während ihres langen Zusammenhins mit den Ansichten und Reigungen seines Freundes sehr vertraut geworden war, schlug nie wieder jene ruhigen Spiele vor, in denen es nur auf die Kunst ankommt, und in denen Leonard unvermeidlich den Kürzeren gezogen haben würde, wenn er so schwach gewesen wäre, die Herausforderung anzunehmen. Hätte er darauf dringen wollen, so hätte er sich nur selbst als Betrüger zu erkennen gegeben. Er hatte seinem Freunde bei Blind Hooley wohl Geld abgenommen, bei Blind Hooley sind aber alle Menschen gleichgestellt und Leonard hatte sich daher in sein Schicksal ergeben; er war aber nicht der Mann, der sich bei derartigen Geschäften von einem Anderen überlisten ließ. Er war nicht geistreich, wohl aber klug und auf seinen Vortheil bedacht, und hatte sich von jeher vorgenommen, den entsprechenden Nutzen aus seinem Gelde zu ziehen. Wenn er nun Jack Vandeleur auf seine Kosten mit auf Reisen nahm und im Hotel freihielt, so geschah dies nicht, weil Leonard freigebig, sondern weil Jack's Gesellschaft ihm das Geld werth war. Für einen dummen oder langweiligen Mann hätte Leonard nicht ein

Glas Wein bezahlt. In Mount Royal war er natürlich gezwungen, dann und wann langweilige Leute bei sich zu sehen. Das gehörte aber zu seiner Stellung als einer der ersten Grundbesitzer der Grafschaft — hier in London aber konnte er thun und lassen, was er wollte, und es stand ihm frei, unsympathische Bekanntschaften fallen zu lassen.

So flott das Stadtleben auch war, Mr. Tregonell wurde es diesmal bald überdrüssig. Nach Epsom und Ascot begann sein Vergnügen an demselben abzunehmen. Er hatte die Runde durch die Theater gemacht, er hatte in allen Clubs, welche er und seine Freunde am meisten frequentirten, dinirt, soupirte und so manche Nacht beim Spiel verbracht. Er hatte drei Abende hindurch einer großen Billard-„Match“ zugeschaut, und er entdeckte, daß bei allen diesen Vergnügungen seine Gedanken immer nach Mount Royal und zu Denen zurückkehrten, die er dort zurückgelassen hatte, — zu Christabel, die seit seiner Heimkehr sehr freundlich und liebenswürdig gegen ihn gewesen war — sie war mit ihm geritten, hatte ihm vorgesungen und vorgespielt, mit ihm Billard gespielt und seinen Reiseberichten zugehört — sie hatte wirklich oder scheinbar an allen Einzelheiten jenes freien, ungebundenen Lebens Antheil genommen. Freilich ahnte Leonard nicht, daß Christabel dies um ihrer Tante willen in dem Bestreben gethan hatte, den verlorenen Sohn daheim zurückzuhalten, wußte sie doch nur zu gut, wie sehr der Frieden und das Glück der Mutter von dem Betragen des Sohnes abhing.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>\*)</sup> Bonies, Monties (Ponny's und Affen) Bezeichnungen von Wetten zu fünfundsiebzig und fünfzig Guineen.



nicht berufen, uns zu belehren, welchen politischen Grundsätzen wir folgen sollen!"

— Ueber die Börse sagt die „N. W. V.-Ztg.“ zu trefflich:

Vielefeld, 17. Septbr. Die Börse ist der große Schwamm, der nach und nach alle finanzielle Volkskraft in sich aufsaugt. Sie ist dick gefättigt und wird es immer mehr. Rund herum muß aber, wenn ihr nicht das Handwerk gelegt wird, alles zu Sand und werthlosem Geröll werden. Schon jetzt ist es so weit gekommen, daß fast Nichts producirt wird, dessen sich die Börse nicht als Speculations-Gegenstand bemächtigt. Nur glühendes Eisen läßt sie liegen. Sogar die Eier hat die Börse bereits in die Kreise ihrer Molochs-Thätigkeit hineingezogen. Es giebt in Berlin eine besondere Eier-Börse, wie folgende Mittheilung, die wir einer Berliner Zeitung entnehmen, beweisen mag: „Die Eier-Börse Berlins ist, wenn der Name auch humoristisch klingt, doch von hoher Bedeutung für das physische Wohlergehen der Hauptstadt, welche 1882 nicht weniger als 2466 000 Schöck Eier aufgegessen hat, die einen Werth von 7708 716 Mk. repräsentirten. Jeden Montag und Donnerstag von 10 bis 11 Uhr versammeln sich die großen Commissionäre und Eierhändler Berlins in der Productenbörse, und man sieht dann auch ausnahmsweise Frauen im Tempel Merkurs. Hier werden je nach der Zufuhr die Preise festgestellt und die Abschlüsse gemacht.“ Trotz alledem und alledem lügen die fortschrittlichen Blätter dem Volke vor, daß die Preise der Lebensmittel durch die Bismarck'schen Bölle gemacht würden.

— Das Submissions-Verfahren läßt in seiner jetzigen Gestalt sehr viel zu wünschen übrig. Die Conservativen haben darum schon längst nach Reformen verlangt. Es scheint, als ob diesem Verlangen jetzt Folge gegeben werden sollte. Man berichtet darüber: Ein dem jetzigen Submissions-Verfahren anhaftendes Hauptübel wird vielfach in dem Prinzip gefunden, daß der Regel nach der Zuschlag dem Mindestfordernden zu ertheilen sei. In Folge des Zuschlags an den Mindestfordernden haben oft erhebliche Nachforderungen bewilligt werden müssen, weil die Qualität der Lieferungen eine schlechte war. Es ist deshalb in Vorschlag gekommen: 1. in die Submissions-Bedingungen die Bestimmung aufzunehmen, daß der Mindestfordernde keinerlei Vorrecht habe, die Arbeit oder Lieferung zu erhalten, 2. die Zahl der Submittenten dadurch zu beschränken, daß solchen Reflectanten, die nach Ansicht der ausschreibenden Behörde nicht die nöthige Garantie bieten, die Submissions-Bedingungen vorenthalten werden.

Frankfurt a. Main. Der erste internationale Congress der Fabrikanten chirurgischer Instrumente, orthopädischer Apparate und Bandagen hat hier in aller Stille am 10., 11. und 12. d. M. getagt. Der Congress hat zur Begründung eines Vereins geführt. Dieses so wichtige, ernste und schwierige Gewerbe, welches sich durch die Fortschritte der medicinischen Wissenschaft in diesem Jahrhundert zu einem ausgedehnten Specialzweig der Industrie entwickelt hat, ist nämlich durch die heutige Speculation, deren Ergebnis die Massenerzeugung ist, zum Nachtheile der Bestrebungen der medicinischen Wissenschaften und der leidenden Menschheit gefährdet. Der Congress stellte sich daher die Aufgabe, der Verbreitung dieser in Massen erzeugten Artikel durch das kenntnißlose Händlerthum entgegen zu steuern. — Gleich dem ärztlichen, ist dieser Beruf fortwährend von der Einmischung des Schwindels bedroht; ganz unbenutzene Speculanten fangen nach und nach an, das Wissen der Fachmänner auszubenten und zu discreditiren und ihre Existenz auf Kosten der Wissenschaft wie des Technikers zu fristen, dadurch, daß sie den Namen des Erfinders und Erzeugers durch nachgeahmte, ungeprüfte Producte zu verbreiten suchen. Der benannte Verein zählt bereits über 120 Fachmänner aus allen civilisirten Ländern der Erde (Vielefeld ist durch Herrn Wandagist L. Gutmann vertreten) und wird von den durch die Verhältnisse gedrückten Arbeitern einerseits und andererseits von hervorragenden medicinischen Schulen und Ärzten in seinen Bestrebungen unterstützt. Der Vorstand besteht aus den Herren Seiter (Wien), Wandler (Berlin), Walter-Biondetti (Basel), Krone-Seemann (London), Simsky (Königsberg), Wendisch sen. (Dresden), Laibach (Büttich) und Fischer (Freiburg i. B.).

Straßburg i. E. Auch in den Bezirken Diederhosen und Metz ist die deutsche Sprache als Amtssprache eingeführt.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 16. Sept. Heute Nachmittag fand in der Hofburg ein Galadiner statt, an welchem der heute hier eingetroffene König von Serbien und der König von Spanien mit ihrem Gefolge, die Minister, die Generalität und der spanische und der serbische Ge-

sandte Theil nahmen. In der kommenden Nacht begiebt sich der Kaiser mit den Königen von Spanien und Serbien zur Abhaltung von Jagden nach Neuberg und von da aus zu den Kavallerie-Manövern bei Bruck. Die Rückkehr hierher erfolgt am nächsten Mittwoch.

— Der neue französische Botschafter Foucher de Careil ist hier eingetroffen und machte heute dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen Besuch.

— Nach den jüngsten aus Agram eingegangenen Nachrichten ist die Situation in Kroatien eine wesentlich beruhigtere.

#### Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen, Challemeil-Lacour, hat zu seiner Erholung Paris auf einige Tage verlassen. Während seiner Abwesenheit wird der Minister von dem Minister-Präsidenten Ferry vertreten.

#### England.

In der Tonin-Frage will England vermitteln; zwischen dem französischen Botschafter in London, dem chinesischen Gesandten und Lord Granville haben neuerdings längere Conferenzen stattgefunden, wobei es zu dem Resultat gekommen sein soll, daß die beiden theilnehmenden Mächte vorläufig keine Schritte ohne vorherige Anhörung Englands thun wollen.

— Gladstone ist auf seiner Seefahrt in Kopenhagen angekommen und mit seiner Gemahlin, seinem Sohne und seinen beiden Töchtern zu der heute auf Schloß Fredensborg stattfindenden königlichen Tafel geladen. Daß man natürlich diese Reisedisposition des englischen Premiers mit der Anwesenheit des russischen Kaisers in Kopenhagen in Verbindung bringt und daß Gladstone's Besuch der Conjectural-Politik wieder einmal ein großes Feld für ihre Thätigkeit bietet, darf nicht verwundern.

— Am Donnerstag früh wurde bei Dunloe ein „boycotted“ Farmer, Namens Sullivan, von mehreren Kugeln durchbohrt, todt aufgefunden. Er war offenbar in der Nacht von Feniern ermordet worden.

— Wie die Blätter Aften's berichten, hat König Menelik von Schoa den englischen Residenten in genannter Stadt benachrichtigen lassen, daß er das am oberen Nil gelegene Königreich Kassa erobert und mit seinem Reiche vereinigt habe. Hiermit ist nun ein schon längst gehegter Wunsch der Abyssinier, am Nil festen Fuß zu fassen, um dann auf diesem Flusse Handel und Schifffahrt treiben zu können, in Erfüllung gegangen. König Menelik ließ zugleich dem Residenten sagen, daß es ihn nur freuen würde, wenn Christliche Missionaire den Bewohnern Kassa's, die noch Heiden sind, das Evangelium predigen möchten.

#### Dänemark.

Die russische „St. Petersb. Ztg.“ schreibt über die Familien-Zusammenkunft am dänischen Königshof:

„König Christian von Dänemark hat 13 Enkel und 12 Entelinnen der gesegneten Familie um sich versammelt in deren Besitz sich 42475458 Quadrat-Werst Landes und 332551598 Menschen an Bevölkerung befinden. Wie ersichtlich, kann sich diese Familien-Versammlung um den dänischen König mit jedem beliebigen Fürsten-Congress vergleichen und durch seinen ausschließlich familienhaften Character alle ähnlichen Zusammenkünfte politischer und militärischer Allianzen paralytisiren, welche wir jetzt in Deutschland sehen. König Christian konnte selbstverständlich der vereinigten Waffenmacht Oesterreichs und Preußens keinen Widerstand leisten. Aber durch seine Kinder kann Deutschland noch von der Revanche betroffen werden.“

Wir wollen das in Ruhe abwarten und haben auch nichts dagegen, wenn die guten Dänen stolz auf die Familie ihres Herrscherhauses sind und große Zukunftsträume haben. Jedenfalls hat König Christian, einer der kleinsten Fürsten Europas, seine Kinder großartig etablirt. Seine älteste Tochter, der Liebling des dänischen Volkes, ist die künftige Königin von England; seinem zweiten Sohn ist das Königreich Griechenland zugefallen, größer als Dänemark, Prinzessin Dagmar ist Kaiserin von Rußland und wenn die Prinzessin Thyra auch nur einen Prätendenten hat, so ist dieser doch noch „stolz genug, da er Hannover nicht bekommen kann, das Herzogthum Braunschweig zu verschmähen.“ (!) Der Kronprinz hat eine schwedische Prinzessin geheirathet, an diese Ehe knüpft sich die Hoffnung der Dänen, die skandinavische Krone auf dem Haupte ihres Prinzen zu sehen. Und selbst für den jüngsten Prinzen trägt man sich mit glänzenden Hoffnungen.

#### Orient.

Die jüdische Colonie in Zimmarin in Palästina befindet sich nach einem Berichte des britischen Viceconsuls Dr. Schmidt in einer sehr schlimmen Nothlage. Die „Allg. Ztg.“ berichtet darüber:

„Die aus russischen, ungarischen und anderen Flüchtlingen bestehenden Colonisten sterben thatsächlich Hungers; sie sind insgesammt krank und warten seit Monaten vergeblich auf die von dem rumänischen Centralcomité in Aussicht gestellte Hilfe. Aehnlich steht es in Rosch

Pinah. Beide Colonien scheinen so dem Untergange geweiht zu sein, wenn nicht rasche Hilfe kommt. Der Mangel an Mitteln und die Uebersättigung der kleinen Ackerbaucolonien, wo man weit mehr Familien unterbrachte, als der Boden ernähren kann, sind, wie Dr. Schmidt sagt, Schuld an dem Mißlingen dieses Colonisationsversuchs.

(Wir sind der Ansicht, daß das jüdische Capital hier eine weit bessere Verwendung finden könnte, als in Processen von der Art desjenigen von Tisza-Eszlar.)

#### Provinzielles.

Breslau. [Ev. Pfarrstellen-Vacanz in Schlesien.] Alt-Kennitz, Diözese Hirschberg, zum 1. October dieses Jahres durch Veretzung erledigt, Einkommen einschließlich Staatszuschuß 2100 Mk. und freie Wohnung, Bewerbungen sind an den Generalbevollmächtigten des Fidei-Commissariats Herrschaft Alt-Kennitz, Stadtrath Jacobi in Görlitz einzufenden. — Arnsdorf, Diözese Hirschberg, durch Veretzung erledigt, Einkommen 2440 Mk. und freie Wohnung, Wiederbesetzung zum 1. October dieses Jahres, Bewerbungen an das Consistorium einzureichen. — Posen-Rosenthal, Diözese Brieg, zum 15. October durch Veretzung erledigt, Einkommen 3400 Mk. und freie Wohnung, Bewerbungen an den königl. Commerzienrath Moll auf Posen zu richten. — Hundsfeld, Diözese Dels, durch Veretzung zum 1. October erledigt, Einkommen 2265 Mk. und freie Wohnung, Bewerbungen sind an den Gemeinde-Kirchenrath zu richten. — Nieder-Wiesja, Diözese Löwenberg II, durch Todesfall erledigt, Einkommen 2400 Mk. und freie Wohnung, Bewerbungen sind an den Gemeinde-Kirchenrath zu richten.

Breslau. Hier findet am 4. October eine Zusammenkunft behufs Gründung einer Schlesischen Missions-Conferenz im Kleinen Saale des Vereinshauses, Holsteistraße 6—8, statt. An demselben Tage soll Vormittags 10 Uhr in der Kirche zu Maria Magdalena das Breslauer Missionsfest gehalten werden, bei welchem Pastor Dr. Grundmann die Festpredigt halten wird.

Liegnitz. Mit der Eisenbahn Liegnitz-Goldberg scheint es nach dem „L. Stbl.“ doch endlich Ernst werden zu sollen. Am 11. d. fand die landespolizeiliche Prüfung der Strecke durch eine abgeordnete Commission statt. Die Bahn beginnt auf hiesigem Bahnhof, benutzt das Hauptgeleise auf eine Strecke von 600 Meter und biegt durch eine eingelegte Weiche in einer südwestlichen Richtung nach der Dänemark zu ab und auf Weihenhof zu, überschreitet die Liegnitz-Goldberger Chaussee und schneidet sich dieser nach Müglitz an. Bei Pahlowitz, Wildschütz und Rosendau werden Haltestellen errichtet. Die Länge der ganzen Bahn wird 21,5 Kilometer betragen. Für den in der ersten Zeit zu erwartenden Verkehr sollen täglich drei gemischte Züge nach jeder Richtung hin abgelassen werden. Für jede Haltestelle ist ein Empfangsgebäude und ein kleines Retirabengebäude projectirt. Für Goldberg ist ein Bahnhof in Aussicht genommen, welcher am südwestlichen Ende der Niederau, unterhalb der Goldberg-Haynauer Chaussee, am Fuße des Billerberges, erbaut werden soll.

Liegnitz. Bei der in der vergangenen Woche vor der hiesigen Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige stattgefundenen Prüfung der Aspiranten für den einjährigen Dienst, an welcher sich im Ganzen 16 Mann theilhaftig hatten, haben 6 Mann die Berechtigung erhalten. (L. Stbl.)

m. Görlitz, 16. Sept. Das heut hier abgehaltene Missionsfest, welches von hiesigen und auswärtigen Missionsfreunden zahlreich besucht war, wurde durch einen Hauptgottesdienst in der Peterskirche und eine Nachfeier, die heut Abend im Saale des evangelischen Vereinshauses stattfand, feierlich begangen. Der Festprediger, Herr Missions-Inspector Plath aus Berlin, fesselte in fast einstündiger Rede die Aufmerksamkeit der Zuhörer bei der Auslegung der Geschichte von der Befehung des Kerkermeisters zu Philippi. Welche unerschöpflich reiche Quelle erhebender Gedanken, um aus den vielen in der Festpredigt dargebotenen Schätzen nur Eins hervorzuheben, war beispielsweise dem Festredner das Schlußwort seines Textes: „Er freute sich mit seinem ganzen Hause!“ Die an den Kirchthüren eingesammelte Collecte ergab die Summe von 150 Mk. Bei der Nachfeier hielten Herr Pastor Schreier-Jodel, der Festprediger Herr Plath und Herr Pastor Apelt-Ludwigsdorf Ansprachen. — Gestern Abend tödtete sich durch einen Schuß in den Kopf ein soeben mit seinem Bataillon vom Manöver zurückgekehrter Jäger, ein Oberjägermeister. Man vermuthet, daß Furcht vor einer ihm bevorstehenden Arreststrafe den Unglücklichen zu der That getrieben hat. Bevor der Selbstmörder die tödtliche Waffe ergriff, machte er sich durch den Genuß



geistiger Getränke völlig betrunken. Uebrigens soll derselbe auch früher diesem Laster gefröhnt haben.

Meiße, 14. September. Der Regierungspräsident in Oppeln hat dem Arbeiter Johann Faulhaber hier selbst für die von demselben am 21. Juni d. J. bewirkte Rettung des Füllkies Knittel eine Prämie von 30 M. bewilligt.

Landeshut, 15. September. Der Postbeamte Kuzner in Ruhbank, welcher kürzlich wegen Unterschlagung eines Betrages von 400 Mark flüchtig geworden war und deshalb gesucht wurde, ist entseelt in Böhmen aufgefunden worden. Der junge Mann, der, wie der „Vorw.“ meldet, als sehr bescheiden geschildert wird, hat jedenfalls Reue über die That empfunden, ist in's Nachbarland geflüchtet und hat sich dort vergiftet.

Reichenbach, 15. Septbr. [Fabrikbrand.] Gestern Nachmittag 4 Uhr brach durch die Unvorsichtigkeit eines mit dem Einlösen der Maschinen beschäftigten Arbeiters, dem ein Licht entfiel, in der Otto Urbatis'schen, früher Fischer'schen Färberei und Appretur-Anstalt in Bärzdorf bei Hausdorf Feuer aus, das einen großen Theil des Etablissements, insbesondere das Mangelhaus, in Asche legte. Ein große Anzahl Arbeiter wird hierdurch brotlos.

Neurode, 14. September. [Bürgermeister-Wahl.] In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Majorke zu Sohrau zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. (V. A.)

Ratibor. Am 12. d. M. spielte der 13jährige Sohn des Schuhmachers Reimann in Altendorf mit einem Revolver. Ein Schuß ging los und der Knabe traf sich in den Hals. Den ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, die Kugel herauszunehmen, und die Zukunft wird lehren, ob der Knabe genesen wird.

-x- Böwenberg. Mit dem heutigen Montage sind auch die letzten, bis jetzt noch in den umliegenden Ortshäusern einquartiert gewesenen Truppen-Theile (Kürassiere, Dragoner, Ulanen) in ihre Garnisonen abgerückt. Ueber unsere Eisenbahn-Angelegenheit verlauteit zur Zeit wieder einmal wenig und gar nichts. Vor mehreren Wochen theilten verschiedene Zeitungen mit, daß die betreffenden Grundstücke bereits angekauft seien. Davon ist hier Nichts bekannt; vielmehr haben sich nur die qu. Besitzer dieser Grundstücke auf Befragen gern zur Hergabe der letzteren erklärt. — In diesen Tagen findet hier das alljährliche Preis-Schießen um gewerbliche Gegenstände statt.

— \* Liebenthal, 17. Sept. Heute wurde hier die zweite Seminar-Conferenz abgehalten, an welcher einige 70 Geistliche und Lehrer theilnahmen; viele von ihnen waren, wie der Director Klose in seiner Eröffnungsrede, welcher der Vortrag einer vom Musiklehrer H. Böke componirten Hymne durch die Seminaristen vorrangig, sagte, „weit hergekommen“. Dann hielt derselbe mit den Kindern der Mittelklasse eine Katechese über das Gebet, hierauf einen kurzen, durch Zeichnungen erläuterten Vortrag über eine neue Schulbank (mit beweglichem Sitzbrett), welche demnächst in dem hiesigen neuen Waisenhaus in Anwendung kommen soll. Dann hielt der Seminarlehrer Klinke einen hochinteressanten Vortrag über die Lehrmittel beim ppphicalischen Unterricht in der Volksschule, wobei er dieselben (größtentheils von ihm selbst angefertigt) und ihre Anwendung in gelungener Weise vorführte. Er berechnete, daß die ganze Collection dieser Lehrmittel sich auf ca. 18 M. stelle, während die sonstigen Sammlungen, z. B. die Wopp'sche 40 und mehr Mark kosten. Zuletzt hielt Seminarlehrer Köhler mit der Unterklasse eine Katechese im Anschauungsunterricht. Ein einfaches Mittagbrot im „deutschen Hause“ hielt die Teilnehmer an der Conferenz nach einige Zeit zusammen, worauf sich dieselben allmählich wieder nach allen vier Winden zerstreuten.

Ohne Zweifel haben die Seminarconferenzen ihr Gutes, indem sie durch Vorführung von Musterkatechesen, durch zeitgemäße Vorträge, durch Vorzeigung neuer und zweckmäßiger Lehrmittel u. d. den Lehrern mancherlei Anregung bieten, dieselben in Bezug auf die pädagogischen Fortschritte immer auf dem Laufenden erhalten und die sehr erwünschte Verbindung zwischen Schule und Seminar herstellen, allein es erscheint doch nicht billig, die zur Erreichung dieser Vortheile (welche doch lediglich der Schule zu gute kommen) nöthigen Opfer an Geld lediglich von den in ihrer Mehrheit nicht eben glänzend besoldeten Lehrern tragen zu lassen; es wäre vielmehr dringend zu wünschen, daß es der Regierung, welche diese Conferenzen angeregt und an deren gutem Willen wir nicht zweifeln, gelingen möge, hier einen geeigneten Ausweg zu finden. Eine mäßige Reiseentschädigung würde die Theilnahme der Lehrer an den Seminarconferenzen verallgemeinern und dadurch ihren Werth bedeutend erhöhen.

## Vocales.

\* Die Wittenberger Lutherfeier hat alle evangelischen Christen sympathisch berührt. Das klare, reine Wort des Herrn und die Ermahnung an die Glieder der eigenen Kirche zur Sammlung, Buße und Einigung war der Text, auf dem sich die herrlichen Perlen deutscher Beredsamkeit in Wittenberg zu einer köstlichen Kette zusammenfügten.

Die trefflichen, von uns gebrachten Berichte, welche ein Freund unseres Blattes aus dem Festorte selbst und unter dem unmittelbaren Eindrucke der Vorgänge uns hierher sandte, haben den Geist getreulich wiedergegeben, der jene Feier durchwehte.

Die Durchlesung dieser Berichte, sowie die Vertiefung in Luther's Schriften können Jedem, der hierzu sich Zeit nimmt, die Ueberzeugung geben, daß ein „Luther“, der heute etwa dem Vaterlande erwachse, getreu dem Bilde, welches seine Schriften von ihm geben, heute auf demselben Boden stehen würde, auf welchen wir Conservative uns stellen, und würde sicherlich in socialer Beziehung die ärgsten Feinde unserer inneren und unserer äußeren Stärke, den „verjudeten Fortschritt“ und die mit dem Nihilismus verbrüderete „Social-Demokratie“, bekämpfen.

Der liberale Ungläubige, welcher Luther's Schriften liest, kann nicht anders, als ihn hassen, weil er auf jeder Seite auf Aeußerungen stößt, mit denen er im bestigsten Widerspruche steht. Deshalb sind diejenigen Lutherfeiern, wie sie hier und da auf liberalem Boden begangen werden, ein Unding; denn man formirt dort sich aus dem bibelgläubigen, auf Gottes Wort stehenden Mann ein Gebilde, welches eine wahre Caricatur des zu feiernden Reformators ist. Diesen Lutherfeiern, an denen sogar hier und da Juden theilnehmen, stehen wir nicht nur unsympathisch, sondern sogar feindlich gegenüber, denn sie sind Nichts als ein Umformen der Gestalt jenes großen Mannes zu einem Zerrbilde und ein Herabziehen desselben von dem festigen Fundamente, auf dem er stand.

— Die Katholiken in Düsseldorf haben ebenfalls eine Feier veranstaltet; auch diese zeichnete sich vor anderen dadurch aus, daß die Verhandlungen sich auf die inneren Verhältnisse der katholischen Kirche beschränkten.

\* Seit Sonntag vermißte man den in der Linken Fabrik beschäftigten Arbeiter Dpiz. Derselbe, welcher erst seit sechs Wochen verheirathet ist, wurde gestern am Ueßre todt aufgefunden.

(Wie uns mitgetheilt wird, treffen voraussichtlich im Laufe dieser Woche die Schüler des königlichen Seminars zu Sagan auf ihrer Ferienreise hier ein, um eine Riesengebirgs-Gamml-Partie zu unternehmen.)

— Ueber die Conservirung des Obstes entnehmen wir dem Referat einer Sitzung des B. Gartenbauvereins denjenigen Theil, welcher sowohl Seitens unserer Hausfrauen als auch Seitens der Gartenbesitzer die größte Beachtung verdient. Von den zahlreichen Verwendungsarten wurde zunächst das Einkochen der Äpfel zu Gelée erörtert. Hierzu eignen sich alle Apfelsorten; man zerschneidet die Früchte und entfernt nur den Stiel und den Kelch, setzt sie in einem Kessel mit so viel Wasser, daß die Schnitzel eben bedeckt sind, auf Feuer und läßt sie zu einem vollständigen Brei kochen; dieser wird durch ein Sieb oder leinenes Tuch gepreßt und der hieraus entstandene Saft, nachdem er etwas abgekühlt ist, zu  $\frac{1}{2}$  mit Zucker versetzt und so lange gekocht, bis die Masse eine gallertartige Festigkeit erlangt hat; das so gewonnene Gelée, auf Stein- oder Glasbüchsen gefüllt und mit Pergamentpapier, welches ein wenig mit Rum angefeuchtet werden kann, gut zugebunden, hält sich mit seinem vorzüglichen Geschmack viele Jahre lang. Wenn man den wie oben erzielten Saft nicht zu Gelée einkocht, sondern abkühlt, mit ein wenig Eiweiß versetzt und ohne Umrühren einmal leicht aufkocht, so erhält man einen sehr wohl schmeckenden, goldklaren Obstsaft, welcher, auf Flaschen gefüllt und gut verpackt, sich sehr lange conservirt. Um Apffelwein anzufertigen, werden die Äpfel zerquetscht, der Brei ausgepreßt und der hieraus gewonnene Most mit wenig Zucker vermischt auf Fässer gebracht; nach vollendeter Gährung auf Flaschen gefüllt, hält sich der gewonnene Apffelwein mehrere Jahre lang. Wird die Gährung unterbrochen, so moussirt der Apffelwein und man erhält den sog. Obst-Champagner. Birnen lassen sich in gleicher Weise verwenden, wie die Äpfel und zwar allein sowohl, als auch mit diesen vermischt. Durch das Zerschneiden und Auspressen der Birnen und tüchtige Einkochen des gewonnenen Saftes, bis derselbe dickflüssig ist, erzielt man einen sehr wohl schmeckenden und haltbaren Birnsyrup. Birnwein wird ebenso fabricirt, wie Apffelwein und auch hier wird durch das Unterbrechen der Gährung moussirender Birnwein erzeugt. Ein sehr beliebtes Nahrungsmittel ist das Birnkraut oder Birnmuß, welches gleich dem Apfel- und Pflaumenmuß verfertigt wird, indem man

die Früchte zerschneidet und unter fortwährendem Röhren so lange kochen läßt, bis sich keine Wassertheile mehr darin befinden; das leichte Verderben des Mußes hat einzig darin seinen Grund, daß man es nicht lange genug kochen läßt. Ebenso geben auch Äpfel, gedämpft und dann durchgeschlagen, ohne Zusatz von Wasser ein ganz vorzügliches Obstmuß. Die bei weitem größte Verwendung findet das Obst durch das Dörren und hat unter allen hierzu construirten bekannteren Apparaten das Lucas'sche System den Vorzug gefunden. Das Obst im Backofen zu dörren ist nicht rathsam, weil hierbei eines Theils die Hitze meist zu stark ist und anderen Theils für das Abführen des Saftes und der Wasserdämpfe nicht genügende Vorkehrungen getroffen werden können, so daß ein großer Theil des Obstes verkohlet oder nicht genügend ausdörret, während nur ein kleiner Theil wirklich gut wird. Landleute, denen die Beschaffung einer Lucas'schen Dörre zu kostspielig ist, können sich zu einer solchen auf billigerem Wege verhelfen, indem sie den zur Heizung dienenden unteren Raum, sowie den äußeren Mantel durch Mauerwerk herstellen und nur den inneren Dörckasten nach Muster des Lucas'schen Systems so anbringen, daß sie die mit Falzen zur Aufnahme der Hürden versehenen Seitenwände aus Eisenblech einfach mit hineinmauern und nach Schluß der Dörckampagne die ganze Einrichtung wieder abreißen, um die Seitenwände für ein späteres Dörrofen zu verwahren. Die sogenannten amerikanischen Ringäpfel werden geschält, in Scheiben geschnitten, das Kernhaus aus den Scheiben herausgestochen, gedämpft und an der Luft getrocknet.

## Sitzung der Kgl. Strafkammer am 18. Septbr. 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel, Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Vietzsch.

Der frühere Fabrikbesitzer Carl Eduard B. aus Mairwaldau wurde wegen einfachen Bankrotts zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter August L., zuletzt Arbeiter in Hirschberg, stand unter der Anklage, erstens wegen Landstreichens und zweitens wegen schweren Diebstahls, welchen er bei dem Hauptmann Fischer in Cunnersdorf verübt hat. Nach Arbeit umherstreichend, sah er in dem Gehöfte des Herrn Fischer ein Fenster offen stehen; er stieg durch dasselbe hinein und stahl ein verschlossenes Kästchen, Werthsachen enthaltend, welches er mit seinem Taschmesser sprengte und die leere Kassetten in den Boden warf. Er erhielt für diesen Diebstahl eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und 2 Jahre Ehrverlust, wegen des Landstreichens 14 Tage Haft.

Der Bureauvorsteher H. aus Hirschberg stand unter der Anklage, 50 Mark Geld unterschlagen und sich dieselben rechtswidrig zugeeignet zu haben. Er erhielt 1 Monat Gefängniß.

Ein schönes Bild zeigt der 13jährige Hermann Linke aus Neuschweinitz bei Lauban. Derselbe stieg mittels Leiter am 16. Mai in die Wohnung des Bauergutsbesitzers Förster und stahl aus einem verschlossenen Schrank viele Werthgegenstände. Er gesteht die That ein und erhält eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen.

Der frühere Uhrmacher Carl H. aus Torgau, ohne festen Wohnsitz, stahl am 13. Juli beim Bauergutsbesitzer Rumpach eine silberne Cylinder-Uhr. Er ist der That geständig und erhält 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust; auch wird auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Der 15jährige Diensthilfe Paul Bücker aus Reifzig bei Goldberg stahl an verschiedenen Orten, zuerst in Conradswaldau seinem früheren Mitknecht verschiedene Kleidungsstücke und zuletzt in Willenberg 8 Stück Kaninchen. Er erhält eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten.

## Zwölf Rathschläge für deutsche Jungfrauen.

Gehst irgend Du zu einem Ball,  
Mach' nicht zu viel der Worte Schwall;  
Doch auch nicht munnfaul sey Dich hin,  
Halt immer hehr die Hüfte inn'.  
Trag Dich natürlich, einfach, nett;  
Bescheiden aber nie tolett;  
Denn glaub', ein Mannsch', ob Weib, ob Mann,  
Durch selb'ges nur gewinnen kann.  
Thu' Bielen Gutes, Böses Keinem,  
Sei sanft und lieblich zu den Deinem.

Lein' gern in Haus und Küche auch,  
Was guter Hausfrau'n Thun und Brauch.  
Lein' lachen, baden, Salat machen  
Und all' die andern schönen Sachen,  
Gemüse putzen, Spargel stechen,  
Schalotten säubern, Schoten brechen,  
Beim Bilzschmor'n die gift'gen meiden,  
Peterstille von Schierling unterscheiden,  
Und was sonst noch gehörig sei,  
Zur edlen deutschen Köcherei.

Befolgt Du diesen meinen Rath,  
Bist gut und fleißig früh und spat,  
Dann wird Dir's nicht an Werbung fehlen.  
Es muß ein Mann sich Dir vermählen.  
Und wenn Du dennoch keinen kriegst,  
Beim Zeug! — verlerst Du auch noch Nichts.

(„Für's Haus“.)

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fel. Helsen's Cothe mit Lieutenant von Wedel (Kolberg, Gren.-Regt.) Stargard.  
Vermählt: Lieutenant von Westernhagen (3. P. J.-R.) mit Clara geb. Sentler, Berlin.  
Geburt: Knabe: Premier-Lieutenant von Bietingshoff, Gösch. Du Bois, Lufoczin. Mädchen: von Freier, Forstasseffor. von Hövel, Königl. Oberförster. von Wardeck, Lieutenant im Kürassier-Regiment Schühaike bei Spremberg. Zwillinge: (Knaben und Mädchen) Freiherr von Spießen, Königl. Oberf.



## Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von 160 Stück 2,3 m langen Zaunpfeilern aus gespaltenem Granit für die Umwahrung der Hauptwerkstatt Lauban soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermine, Donnerstag den 27. September, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen werden gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 50 Pf. abgegeben. 3978

Hirschberg, den 17. September 1883.  
Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion.

3976

Aus einer Concursumasse kaufte ich eine große Partie feingeschliffener Glaswaaren, die ich zu wirklich billigen Preisen verkaufe, worauf ich meine hochgeehrten Kunden von Hirschberg und Umgegend aufmerksam mache.  
Hochachtungsvoll

Niederlage echt spanischer Weine von der Firma N. Ackermann, Leipzig; in Hirschberg bei Herrn Seidel.

Im ausgesprengten Gerüchten entgegenzutreten, zeige ich hiermit an, daß ich gar nicht daran denke, Schönau wieder zu verlassen, sondern wie bisher dort practiciren werde.

3967

**Dr. med. C. Schröder,**  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ebenso russische und amerikanische Cigarretten!

## Cigarretten

große Auswahl, nur courante Sorten zu Fabrikpreisen, Wiederverkäufern Rabatt!  
ferner Cigarretten-Papier, Cigarretten-Spizen, Cigarren-Cigarretten

billigst bei

**Edmund Baerwaldt**  
in Hirschberg i. Schl.

Blattagen = Cigarretten.

von Laferme in Dresden,  
J. Przedeki in Breslau,  
Gehr. Hoffmann  
Werner Alexander Müller  
in Dresden.

2692

## Zur Wäsche

empfehle das rühmlichst bekannte und bewährte neue Waschpulver

**Electra,**

in Pfund-Boxen, à 25 Pf., ferner

Englisches Waschkrysal,

**Bleichsoda,**

Schweger, Kaltwasser- und beste Oberthaal-Seifen,

Kaiserblau,

Reisstrahlen- und Weizenstärke,

Brillant-Glanz-Stärke,

feinstes doppelt raff. Borax-Pulver, Tragant (ganz und gestoßen), bestes Wallrath, Weißwachs zc.

zu billigsten Preisen.

**Victor Müller, Drogen-Handlung,**  
Hirschberg, am Burghurm.

3970

## Wiener Meerscham- und Weichsel-Cigarrenspizen,

enorme Auswahl, billige Preise, 2685

bei **Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.**

Mein gut sortirtes Lager von 3975

**Porzellan-, Glas-, Holz-, Blech- & Eisenwaaren**  
für die Küche und Hausbedarf empfehle den geehrten Hausfrauen einer gütigen Beachtung.

Für billigste Preise und prompte Bedienung bin ich stets bemüht.

**Paul Hugk,**

Bahnhofstraße 23.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

## Hirschdorf Nr. 180

sind noch große Spiegel mit Goldrahmen, Porzellan, Glas, Bücher, darunter Bibeln und Predigtbücher, sowie einige Möbel aus freier Hand zu verkaufen. 3966

Petroleum-Hängel-, Wand- und Tischlampen, Cylinder, Dochte, Schirme zc.

empfehle zu den billigsten Preisen.

3971 **Paul Hugk, Bahnhofstraße 23.**

Prachtvolle Ungar. Kur- und Tafel-Trauben,

pro Pfund 32 Pf.,

im Korbe „ „ 30 Pf., 3894

empfehle **Johannes Hahn.**

## Gesundheits-Cigarren,

Bremer Fabrikat, 5 Pf., 6 Pf., 7 1/2 Pf., 9 Pf., 10 Pf. und 12 Pf. pr. Stück, besonders für Leidende zu empfehlen, nur bei 2691

**Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.**

Ich wohne jetzt Gerichtsstraße 3, altes Kreisgerichts-Gebäude. Mein altes, bestrenommiertes Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Mund-, Zahnfleisch- und Zahnkrankheiten ist täglich geöffnet.

Sonntags bis Nachmittags 5 Uhr.

Gebisse, die nicht gut passen, werden, auch wenn dieselben neu nicht von mir angefertigt, nach meinem bestbewährten System ohne Klammern, ohne Haken und Bänder, ohne Federn, unter Garantie des dauerhaften Gutpassens und zu billigsten Preisen von mir umgearbeitet. 3971

**L. Neubaur,**  
prakt. Zahnkünstler,  
früher in Warmbrunn.

## Bandagen-Fabrik und -Handlung

von

**Lud. Gutmann, Hirschberg,**

empfehle

Bruchbänder und Bandagen aller Art, Leibbinden, Schnür- und Gummistrümpfe, Suspensorien und Flanellbinden, Luftkissen und Stechbetten in Gummi und Zink, Milchpumpen, Warzendeckel, Saugpfropfen und Saugflaschen, englische und französische Katheter und Bongies, Mutterkränze, Hysterophore und Mastdarmhalter verschiedener Art, Urinhalter für Männer und Frauen, Chloroformen, Irrigator und Uterusdouchen zum Selbstgebrauch, Clystir- und Injectionspritzen, Hörtröhre und Respiratoren, Binden und Verbandstoffe, Fuß-, Arm- und Rücken-Maschinen, orthopädische Corsetts und Gradhalter zc., Inhalationsapparate, Bettunterlagen und Guttaperchapapier und verschiedene andere Sachen, die in das Bereich der Krankenpflege gehören. 3972

Barinas-Blätter, Pfund 2 Mark,

Ermeler'sche Rauchtabelle,

Holländische Rauchtabelle von Fr. Rotmann in Burgsteinfurt. 2688

alleiniges Lager bei

**Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

## Wilhelma Trabucos-Cigarren,

mild und angenehm, 6 Stück 25 Pf., 2686

empfehle **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

## Nilson'sche Reisstärke

empfehle **H. O. Marquard.** 3974

## Kupfervitriol

empfehle **H. O. Marquard.** 3973

## Frischen

## Gebirgs-Himbeerjast,

in Flaschen und ausgewogen,

empfehle **H. O. Marquard.** 3723

## Cigarrenspizen (für Pfeifenraucher),

vom hiesigen Bestalozzi-Verein gesammelt, so weit der Vorrath reicht, empfehle 2687

**Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

## Socio Tacito,

eine schöne Savanna-Cigarre, à 120 Mk. pro Mille, 2689  
empfehle **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

## Frankensteiner Weißweizen

zur Saat offerirt

3907 **W. Herzog,**  
An der Neponudbrücke.

Zu meinem neuerbauten Hause Bahnhofstraße 12, zwischen der Kaiserl. Post und Hotel 3 Berge, ist die zweite Etage sofort oder später an ruhige Mieter billig zu vermieten. 3958

**J. Silber, Wäckerstr.**

## Bahnhofstr. Nr. 34

zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen: Die erste Etage mit 7 Stuben, Salon und allem Zubehör, auch Gartenbenutzung. Näheres daselbst im 2. Stock rechts.

## Bahnhofstr. 34

zu vermieten die halbe 2. Etage, drei Stuben, Entree, Küche, und in der 3. Etage 2 Stuben und 1 Entree. Näheres daselbst im 2. Stock rechts. 3685

Bergstraße 3a sind 5 Stuben im 2. Stock nebst Zubehör, und Bergstraße 3b 3 Stuben mit Zubehör an ruhige Mieter zum 1. October zu vermieten. 3969

## Burgruine Volzenschloß.

Heute, Mittwoch den 19. d. M.:

## Schweinschlachten.

Vormittag um 10 Uhr Wellfleisch und Wurst.

Auch Abendbrot.